56. Jahrgang. № 141. Donnerstag, 23. Mai 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker Lobeck's Marke: Dreiring
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰
Cacao per ½ Kg. Dose 2.40 M.
Dessert per Carton 2. 3 u. 4 M.

RAUM KUNST
Beachten Sie die Schaufenster der „Raumkunst"
Dresden-A., Viktoriastrasse 5/7.
Brautausstattungen
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen.

! Heufieber,
Blütenschnupfen wird mit Nachdruck bekämpft durch Anthoxentin, Spezialmittel zur innerl. u. äusserl. Anwendung, Pr. 1,50 u. 2 Mk. Nasal-Cotubus, sowie alle anderen Heuschnupfenmittel stets frisch a. Lager. Versand n. auswärts.
Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A., 8 Neumarkt 8.

Gartenschläuche
fabriciert als Spezialität
Reinhardt Leupolt
Dresden-A.
Tel: №289 18990 3345
Man verlange Muster und Preise.
Lager Wettinerstr. № 26 Ecke Reinhardtstr.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. C. H. Hesse Nchf., Marienstr. 20, 3 Raben.

Ankündigungen,

die sich auf öffentliche Veranstaltungen, Konzerte rc. am **zweiten Pfingstfeiertag** beziehen, bitten wir für die erste Feiertagsnummer aufzugeben, da am zweiten Feiertag kein Blatt erscheint.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Nordwestwinde, kühl, zeitweise Regen.

Die Erste Kammer beschäftigte sich gestern mit Beamtenpetitionen, den beiden Nachtragsetats und einer Anzahl Etatkapitel. In der Zweiten Kammer stand der Gesetzentwurf über die Revierwasserlaufsanstalt zur Beratung.

Im Reichstage wurde die dritte Lesung des Etats angenommen und darauf die Session vertagt.

Wie verlautet, kommt als Nachfolger des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf, der sein Amt niederzulegen beabsichtigt, Herr v. Payer, der Präsident der württembergischen Kammer, in Betracht.

In Westalgier ist ein Münchner Rechtsanwalt wegen Verleitung zur Desertion verhaftet worden.

Der Negeraufstand auf Kuba breitet sich weiter aus.

Der sächsische Landtag

wird heute nicht geschlossen, sondern bis zum Herbste vertagt. Das ist insofern unerwünscht, als dadurch der von linksliberaler Seite betriebenen Agitation zur Einführung einjähriger Budgetperioden gewissermaßen neue Nahrung gegeben wird, wie denn auch von sozialdemokratischer Seite bereits eine Andeutung nach dieser Richtung gemacht worden ist. Demgegenüber wird es Aufgabe der Regierung und der Ersten Kammer sein, auf ihrem an der zweijährigen Einberufung des Landtages festhaltenden Standpunkte unerschütterlich zu beharren, da es andernfalls ganz sicher so kommen würde, wie es von seiten der Regierung bei der Erörterung des freisinnigen Antrages vorausgesagt worden ist, nämlich daß in jeder einjährigen Tagung sich eine wahre Hochflut von Anträgen und Interpellationen ergießen und das Parlament jahraus, jahrein von Oktober bis Mai beisammen bleiben würde.

Daß gerade diesmal die Tagung sich so lange hingezogen hat und es den Landboten nicht möglich gewesen ist, das ganze Pensum bis Pfingsten aufzuarbeiten, ist insofern überraschend gekommen, als auf Grund der Ankündigungen der Thronrede die Hoffnung auf eine kurze Session gerechtfertigt erschien. Es handelte sich darnach bloß um zwei größere Gesetzentwürfe, nämlich das Volksschulgesetz und die Vorlage über die Gemeindebesteuerung, während sonst nur eine Reihe kleinerer gesetzgeberischer Arbeiten in Betracht kam. Das Volksschulgesetz ist nun in erster Linie die Klippe geworden, an der die Raschheit der Landtagsarbeiten Schiffbruch gelitten hat. Vor allem trifft die Schuld daran die Zweite Kammer, die zuerst die Vorberatung im Plenum sehr lange hinausschob und dann in der Deputation sich in eine endlose Breite verlor, so daß die Sache nicht vom Flecke kam. Dabei muß man sich freilich daran erinnern, daß die Regierung die so umfangreiche und verwickelte Vorlage nicht gleich zu Anfang der Session einbrachte. Auch sonst ist die Geschäftsfülle des diesmaligen Landtages im Laufe der Tagung in höchst unliebsamer Weise angeschwollen. Dekrete, Anträge, Interpellationen und Petitionen haben eine noch nicht dagewesene Zahl erreicht, und dementsprechend ist denn die Zahl der Plenar- und Deputationssitzungen gestiegen. Eine solche Ueberlastung muß die bedenklichsten Aussichten für die Zukunft erwecken, wenn nicht von allen Seiten Maß gehalten wird. Die Regierung wird mit den Dekreten größere Zurückhaltung üben müssen und die Stände werden sich ernstliche Beschränkung im Punkte der Anträge und Interpellationen, sowie eine Eindämmung des Redefiebers aufzuerlegen haben, wenn die Verhältnisse eine Wendung zum Besseren erhalten sollen. Weiter dürfte es sich empfehlen, die aus der Mitte der Zweiten Kammer heraus bereits angeregte Vereinfachung in der Geschäftsführung des Landtages mit größter Beschleunigung in die Tat umzusetzen.

Auch die zweite größere Vorlage über die Gemeindesteuerreform ist unerledigt geblieben und wird ebenfalls die Herbsttagung belasten. Da aber die beiden für die Volksschulreform und den Gemeindesteuerentwurf zuständigen Deputationen bereits acht Wochen vor dem Wiederbeginn der Session in Tätigkeit treten und demnach der Landtag sofort die beiden Vorlagen in Plenarberatung nehmen kann, und da ferner der sonst noch aus der jetzigen Session vorhandene Restbestand an gesetzgeberischem Material keinen zeitraubenden Charakter birgt, so ist durchaus die Möglichkeit vorhanden, daß es im Herbste bei der von der Regierung in Aussicht genommenen kurzen vierwöchigen Tagung sein Bewenden hat, sofern nur die Zweite Kammer im Punkte einer energischen Rededisziplin ihre Schuldigkeit tut. Im allgemeinen wird man das Urteil über die Leistungen des jetzt vertagten Landtags dahin zusammenfassen dürfen, daß die großen Hoffnungen, welche namentlich auf Grund der gegenwärtigen Zusammensetzung der Zweiten Kammer auf ihn gesetzt worden sind, nicht in Erfüllung gegangen sind. Wer unbeeinflußt von parteipolitischen Gesichtspunkten das große Tagungswerk mit den Leistungen früherer Landtage, in denen eine konservative und mehr rechtsliberal geneigte Majorität den Ausschlag gab, vergleicht, wird nicht behaupten können, daß der jetzige Landtag als Parlament größere Kulturaufgaben gelöst hat.

Das parteipolitische Verhältnis zwischen Konservativen und Nationalliberalen gestaltete sich in der verflossenen Session so, daß daraus eine Zeitlang wohl die Hoffnung auf eine allmähliche Wiedergesundung des Parteilebens in unserem engeren Vaterlande geschöpft werden konnte. Wenn auch die Beziehungen zwischen rechts und links des normalen Charakters insofern noch entbehrten, als die konservative Fraktion trotz ihres Wiederanwachsens zur stärksten Partei in der Zweiten Kammer keine Vertretung im Präsidium unter ihr annehmbaren Bedingungen zu finden vermochte, so waren doch augenscheinlich die bitteren Erfahrungen mit der Unfruchtbarkeit einer radikalen Politik nicht spurlos an dem sächsischen Nationalliberalismus vorübergegangen. Leider ist noch in letzter Stunde wieder eine gewisse Verstimmung zwischen den beiden Parteien eingetreten, nachdem ein von den Konservativen ausgegangenes Angebot zur praktischen Durchführung der Versöhnung auf der Grundlage einer sachgemäßen Bindung mit Bezug auf die Präsidentenwahl nach den nächsten allgemeinen Landtagswahlen von nationalliberaler Seite mit der Begründung abgelehnt worden ist, es lasse sich zurzeit noch gar nicht übersehen, wie sich dann die Lage gestalten werde.

Wenn die Beziehungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen, wie im patriotischen Interesse dringend zu wünschen ist, bei uns in Sachsen sich günstig weiter entwickeln, so wird auch wieder die geschlossene bürgerliche Frontstellung gegenüber der Sozialdemokratie verwirklicht werden können. In dieser Hinsicht können die staatserhaltenden Parteien sich ein Beispiel an der sächsischen Regierung nehmen, die durch den Mund des Herrn Ministers des Innern Grafen Vitzthum von Eckstädt die bedeutsame grundsätzliche Erklärung abgegeben hat, daß die leitenden Stellen sich mit der nationalen Arbeiterschaft gern, aber mit dem Umsturz niemals verständigen würden. Bei der gleichen Gelegenheit erteilte der Herr Minister auch die förmliche Zusage, daß die sächsische Regierung im Bundesrate für eine Verstärkung des gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen gegenüber dem sozialdemokratischen Terrorismus eintreten werde. Für dieses wahrhaft staatserhaltende, von höchstem Gerechtigkeitsgefühl eingegebene Auftreten gebührt der sächsischen Regierung der unverhohlene Dank aller Patrioten, sie darf dann aber auch von den staatserhaltenden Parteien eine gleich zielbewußte Haltung im Kampfe wider den inneren Feind erwarten. Auch sonst zeigte sich der Herr Staatsminister durchaus auf der Höhe der Situation und griff vielfach mit Erfolg in die Verhandlungen ein. So verfocht er u. a. mit staatsmännischem Blick den bundesstaatlichen Standpunkt, als von linksliberaler Seite Angriffe gegen das einzelstaatliche Gesandtschaftsrecht gerichtet wurden. Graf Vitzthum von Eckstädt erklärte die Beibehaltung dieses Rechtes auch deswegen für notwendig, weil es in seiner Art mit einen Schutz gegen allzu zentralistische Bestrebungen gewähre, also der Aufrechterhaltung des verfassungsmäßigen bundesstaatlichen Charakters des Reiches förderlich sei. Wenn der Herr Minister noch ausdrücklich hinzufügte, daß jedweder Partikularismus dabei ausgeschlossen sei, so fand er damit das richtige treffende Wort, um jede Mißdeutung seines Standpunktes im Keime zu ersticken.

In der Etatberatung trat, seiner Wichtigkeit für die Blüte der Landesfinanzen entsprechend, das Eisenbahnwesen stark in den Vordergrund. Zwei großzügige Verhandlungen fanden über diesen Gegenstand statt, die eine im Anschluß an die Regierungsdenkschrift über die Organisation der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung und die andere anknüpfend an den konservativen Antrag, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, dem Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, vom Gesichtspunkte nicht nur des innersächsischen Verkehrs, sondern auch der Wiederherstellung und Förderung des Durchgangsverkehrs. Der Finanzminister, Herr von Seydewitz, der überhaupt bei der ganzen Etataufstellung eine unleugbare Meisterschaft bewiesen hat, legte in sehr wirksamer und überzeugender Weise die zwingenden finanzpolitischen Gründe dar, aus denen in der Einstellung von Mitteln für den Bau neuer Eisenbahnen eine gewisse Zurückhaltung geübt werden müsse, nachdem einmal die unzweifelhaft rentabeln Linien voll ausgebaut sind. Er betonte aber auch nachdrücklich, daß an einen Stillstand auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens schlechterdings nicht gedacht wird, wofür den klarsten Beweis die erheblichen Mehranforderungen für Neubauten von Linien liefern, in Höhe von 5 Millionen Mark für die laufende Finanzperiode und von 30 Millionen, die für die späteren Perioden in Aussicht genommen sind. Wenn ferner von konservativer und nationalliberaler Seite dem Wunsche Ausdruck verliehen wurde, daß die Regierung mit aller Energie bemüht bleiben möge, in unserer sächsischen Eisenbahnverwaltung mehr Beweglichkeit auf dem Gebiete des Verkehrs zu entwickeln, so gibt der neue Sommerfahrplan eingehenden Aufschluß darüber, in welcher großzügigen Weise sowohl für den Binnen-, wie für den Durchgangsverkehr gesorgt worden ist. Je mehr sich in solcher Weise die Lebensfähigkeit der bestehenden Organisation der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung betätigt, desto eher wird sich auch die unvoreingenommene sachliche Kritik damit abfinden, daß in der Regierungsdenkschrift die von nationalliberaler Seite geforderte Ausscheidung des Eisenbahnwesens aus dem Ressort des Finanzministeriums und die Schaffung eines eigenen Verkehrsministeriums als eine für einen so kleinen Staat wie Sachsen nicht geeignete Einrichtung abgelehnt wird. Damit kann man sich um so mehr befreunden, als Herr von Seydewitz an der laufenden Grundorganisation bereits zahlreiche Aenderungen im Sinne einer größeren Vereinfachung des Geschäftsbetriebes vorgenommen und außerdem noch ausdrücklich zugesagt hat, daß seine Verwaltung dauernd danach streben werde, einen formalen Bureaukratismus durch eine tunlichst kaufmännische Geschäftsführung zu ersetzen, sowie die Zuständigkeiten der verschiedenen Behörden angemessener abzugrenzen und insbesondere die Generaldirektion und die Betriebsdirektionen mit erweiterten selbständigen Befugnissen zwecks schnellerer Abwicklung der Geschäfte auszustatten.

Zum Schlusse noch eine wehmütige Erinnerung! Der diesmalige Landtag hat sich zum letzten Male mit dem Kapitel des Etats beschäftigt, das den Freiberger Silberbergbau umfaßt. Mit Ende 1913 wird die Liquidation dieses staatlichen Betriebes beendet sein, und was ehemals eine Quelle des Wohlstandes und ein Gegenstand des Stolzes für unser Sachsenland war, wird dann nur noch der Geschichte angehören. Die Bergakademie soll aber auch künftig an der alten historischen Stätte verbleiben und zugleich mit den stilliegenden Schächten von dem ehemaligen Glanze des Freiberger Silberbergbaues Kunde geben. Möge die vielhundertjährige segensreiche Arbeit, die dort von fleißigen Händen geleistet worden ist, ein stetes Vorbild für unsere Stände sein, daß sie in treuester Pflichterfüllung die allgemeine Wohlfahrt unserer engeren sächsischen Heimat allezeit als ihre oberste Richtschnur anerkennen und dahinter den leidigen Parteiegoismus zurücktreten lassen! In dieser Hoffnung wünschen wir den heimkehrenden Landboten eine geruhsame und wohlbekömmliche Sommerpause und rufen ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen im Herbste zu — hoffentlich! — kurzer Tagung!"

Eßt Pfunds Yoghurt!